Dieses Blatt wird den Lesern von Dresden und Umgebung am Tage vorher bereits als **Abend-Ausgabe** zugestellt, während es die Post-Abonnenten am Morgen in einer Gesammtausgabe erhalten.

Bezugsgebühr: vierteljährlich 2 Mk. 50 Pf.; durch die Post 3 Mk.

Die „Dresdner Nachrichten" erscheinen täglich Morgens; die Besitzer in Dresden und der nächsten Umgebung, die die Zutragung durch eigene Boten oder Kommissionäre erhalten, erhalten das Blatt an Wochentagen, die nicht auf Sonn- oder Feiertage folgen, in zwei Theilausgaben Abends und Morgens zugetheilt.

Nachdruck aller Artikel u. Original-Mittheilungen nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresd. Nachr.") zulässig. Nachträgliche Honoraransprüche bleiben unberücksichtigt; unverlangte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Verlag von Liepsch & Reichardt.

Anzeigen-Tarif. Annahme von Ankündigungen bis Nachmittags 3 Uhr, Sonn- und Feiertags nur Marienstraße 38 von 11 bis 1/2 1 Uhr. Die 1spaltige Grundzeile (ca. 8 Silben) 20 Pfg. Ankündigungen auf der Privatseite Zeile 25 Pfg.; die 2spaltige Zeile als „Eingesandt" oder auf Textseite 90 Pfg. In Nummern nach Sonn- und Feiertagen 1- bez. 2spaltige Grundzeilen 30, 40 bez. 60 und 80 Pfg. nach besonderem Tarif. Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung. Belegblätter werden mit 10 Pfg. berechnet.

Fernsprechanschluß: Amt I Nr. 11 und Nr. 2096.

Fabrik feiner Lederwaaren. Weitgehendste Auswahl in **Gebrauchs- und Luxus-Lederwaaren.** Reise-Artikel. **Adolf Näter** Grösstes und vornehmstes **Lederwaaren-Special-Geschäft** 26 Prager Strasse 26.

Nr. 246. Spiegel: Neueste Drahtberichte. Hofnachrichten. Betrieb der Steinbrüche. Lebensmittelvertheuerung. Gerüsteinsturz in Schönefeld. „Der Wildschütz". Berliner Leben. | **Sonnabend, 6. September 1902.**

Neueste Drahtmeldungen vom 5. September.

Posen. Der Kaiser hatte gestern Abend eine Besprechung mit dem Reichskanzler Grafen v. Bülow vor dessen Abreise. Heute Vormittag hörte der Kaiser einen Vortrag des Ministers Budde und hatte nachher eine Besprechung mit dem Oberbürgermeister Witting. Die Kaiserin besuchte heute Vormittag Arbeiterwohnungshäuser.

Posen. Kurz nach 12 Uhr begaben sich das Kaiserpaar, der Kronprinz und der Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein nach dem Bahnhofe, um mit Sonderzug nach dem Neuen Palais zu fahren, wo das Kaiserpaar die Nacht zuzubringen gedenkt. Der kaiserliche Wagen wurde von einer Eskorte Jäger zu Pferde begleitet. Auf den Straßen hatte sich eine gewaltige Menschenmenge aufgestellt; ebenso war die große Tribüne am Berliner Thor dicht besetzt. Das Kaiserpaar wurde allenthalben mit lauten Jubelrufen stürmisch begrüßt.

Berlin. Reichskanzler Graf v. Bülow ist, von Posen kommend, hier wieder eingetroffen.

Berlin. Professor Rudolf Virchow ist heute Nachmittag 2 Uhr gestorben.

Berlin. Roberts, Brodrick, Kelly-Kenny, French und Ian Hamilton trafen heute Vormittag hier ein.

Berlin. Der Schnellzug 45 Frankfurt a. M.—Berlin ist in der Nähe von Frankfurt a. M. theilweise entgleist. Personen sind nicht verletzt worden.

Breslau. Die Blätter melden aus Weißstein: Gestern Nachmittag ereignete sich auf der Fuchsgrube beim Bohren nach einem alten Abbau ein Wassereinbruch. Ein Bergmann wurde getödtet; ein zweiter wurde schwer verletzt in das Lazareth gebracht und erlag später seinen Verletzungen. Ein Dritter wurde gerettet.

Frankfurt a. M. Die „Frankf. Ztg." meldet aus Paris: Der Radrennfahrer Huret erlitt gestern Nachmittag im Velodrom bei einem Sturz einen Beinbruch. Huret gerieth durch den Unfall in solche Aufregung, daß er einen Selbstmordversuch machte, der aber verhindert wurde.

Augsburg. Die „Allgemeine Zeitung" meldet: Gestern Abend stieß in der Station Meitingen eine rangirende Güterzugsmaschine mit einem Augsburger Vorortzuge zusammen. Beide Maschinen wurden zertrümmert. Ein Maschinenführer und zwei Reisende sind schwer und 12 Personen leicht verletzt.

Tauscha. Gestern Nachmittag gegen 5 Uhr wurde in Schopfengründle, unweit von hier, ein mit Beerensuchen beschäftigt gewesenes junges Mädchen ermordet. Die mit einem Messer verursachten Verletzungen haben die rechte Schlagader zweimal getroffen. Der Tod ist alsbald eingetreten, nachdem eine hiesige Frau das Mädchen noch lebend angetroffen hatte. Anscheinend liegt ein Lustmord vor. Die Ermordete ist die 16jährige Ella Brobawsky, eine Nichte des hiesigen Bahnhofsinspektors Ludwig.

Wien. Bei dem Manöver in Niederösterreich wurde Generalmajor Versbach, Kommandant der 49. Infanteriebrigade, von einer zur Abstattung einer Meldung herbeigaloppirenden Kavallerieordonnanz niedergeritten und schwer verletzt.

Pola. Kaiser Franz Josef erließ einen Befehl an die Flotte, in dem er huldvollst der Betheiligung der Kriegsmarine an den internationalen Aktionen im Mittelmeere und später in China gedenkt und seine vollste Anerkennung für die Leistungen der an den gemeinsamen Uebungen betheiligt gewesenen Personen der Kriegsmarine, des Heeres und der Landwehr ausdrückt.

Pola. Erzherzog Franz Ferdinand ist zum Admiral der Flotte ernannt worden. — Der Kaiser Franz Joseph und Erzherzog Rainer sind mit Gefolge gestern Abend abgereist. Auf eine Ansprache, welche der Marinekommandant von Spaun am Bahnhofe hielt, sprach der Kaiser seine Befriedigung über den Fortbestand des traditionellen glorreichen Geistes der Marine und dem Korpskommandanten Feldzeugmeister Succowaty und dem Regiments-Kommandeur Oberst Buttler seine Zufriedenheit aus.

Paris. Zu dem heute Morgen aus Newyork veröffentlichten Bericht des Dampfers „Gare" bemerkt die „Agence Havas", es handle sich hier wahrscheinlich um einen neuen, am Abend des 3. September stattgehabten Ausbruch des Vulkans. Mehrere Blätter greifen den interimistischen Gouverneur von Martinique, L'Heurre, an, weil er eine große Anzahl von Bewohnern des nördlichen Theils von Martinique, die sich nach dem Süden der Insel geflüchtet hatten, unter der Androhung, ihnen sonst jede Hilfe zu entziehen, gezwungen haben soll, in ihre früheren Wohnstätten zurückzukehren, obwohl von mehreren Mitgliedern der wissenschaftlichen Kommission neue Ausbrüche des Mont Pelée vorausgesagt waren.

Paris. Um zu verhindern, daß die Schüler der geschlossenen Nonnenschule zu Juigner in die weltliche Volksschule eintreten, errichtete die Marquise de Juigner, welche ein Lehrerinnen-Examen gemacht hat, eine eigene christliche Schule und theilte der Behörde mit, daß sie selbst die Leitung der Schule übernehmen werde.

Bilbao. Die königliche Familie ist an Bord des Panzerschiffes „Pelayo" hier eingetroffen.

London. Die „Times" melden aus Buenos Ayres vom 4. September: Aus allen Theilen Argentiniens einlaufende Berichte bezeichnen dort den Ackerbau und die Viehzucht für schwer nothleidend in Folge der anhaltenden Dürre. Die Sterblichkeit des Viehes nimmt täglich zu.

London. Dem „Reuter-Bureau" wird aus Kenhardt (Kapkolonie) von gestern telegraphirt: Gerüchtweise verlautet, daß ein Trupp von etwa 60 Damara-Eingeborenen seit dem Friedensschluß im äußersten Nordwesten des Kenhardtdistriktes längs des Oranjeflusses in der Nähe der deutschen Grenze herumstreift, die Kaufläden plündert und allenthalben Ausschreitungen begeht. Die Gerüchte sind soweit als richtig bestätigt, daß es als nothwendig erachtet worden ist, eine Expedition dorthin zu entsenden, die jetzt zusammengestellt ist. Wie es heißt, beabsichtigt die deutsche Behörde, an die sich die Farmer gewandt haben, gleichfalls etwas gegen die Damaraleute zu unternehmen. In dem Gebiet, das die Eingeborenen heimsuchen, ist es sehr schwer, vorwärts zu kommen, da die Pferde 10 Meilen vorher verlassen und der Rest des Weges zu Fuß zurückgelegt werden muß, wobei die Lebensmittel und der Schießbedarf von den Eingeborenen zu tragen ist.

Petersburg. Vom 26. August bis zum 3. September nahm die Zahl der Cholerafälle in Russisch-Ostasien überall merklich ab, mit Ausnahme von Wladiwostok, wo sie während der letzten zwei Wochen fast unverändert blieb. In Odessa erkrankten vom 24. August bis zum 2. September 11 Personen, von denen zwei starben. Die Regierung entsandte den Bakteriologen Nyssokowitsch abermals nach Odessa. Ein pestverdächtiger Fall ist in der Kolonie Gildendorf im Kreise Odessa vorgekommen.

New-York. Dem Präsidenten Roosevelt ging als eine der ersten Sympathiekundgebungen nachstehendes aus Posen den 4. September datirtes Telegramm des Kaisers zu: „Gemeinsam mit allen Amerikanern preise Ich die Vorsehung, welche Ihr Leben bei dem schrecklichen Vorfall bewahrt hat." Wilhelm I. R. — Präsident Roosevelt erwiderte: „Ich würdige auf das Wärmste Eurer Majestät Sympathietelegramm."

Newyork. Nach einem Telegramm aus Port Castris auf Santa Lucia ist dort der Dampfer „Gare" von Martinique eingetroffen. Er berichtet über einen heftigen Ausbruch des Vulkans in der letzten Nacht. Es heißt, daß 2000 Menschen umgekommen sind. Die Bevölkerung verläßt in Massen die Insel.

Newyork. Bei den Uebungen des Kreuzers „Brooklyn" gerieth dieser bei Newbedford auf eine auf den Karten nicht vermerkte Untiefe. Der Kreuzer ist leicht beschädigt.

Washington. Der Unterstaatssekretär Adee erklärt das Gerücht, das Staatsdepartement habe die Annexion Haitis erwogen, für völlig erfunden. Das Staatsdepartement ziehe diese Frage augenblicklich nicht in Betracht.

Port au Prince. Die Durchsuchung des Hamburger Dampfers „Marcomannia" und die Beschlagnahme der an Bord vorgefundenen Waffen und Munition erfolgte durch das die Flagge des Prätendenten Firmin führende Kanonenboot „Crête à Pierrot", dessen Kommandant später den Dampfer wieder frei gab. „Markomannia" setzte die Reise fort. Unter den hiesigen Vertretern der Mächte ist eine Stimme darüber, daß das Kanonenboot „Crête à Pierrot" nicht als Schiff einer kriegführenden Macht angesehen werden kann, so daß die Durchsuchung des deutschen Dampfers und die Wegnahme der Waffen und Munition sich als Seeraub darstellt.

Kapstadt. Der Premierminister legte der gesetzgebenden Versammlung vier neue Gesetzentwürfe vor. Der erste verlangt einen Anleihekredit von 2795400 Pfund Sterl. zur Verbesserung der Häfen der Tafelbay, Port Elisabeths, East Londons und der Masselbay. Der zweite betrifft den Bau von Bewässerungsanlagen, der dritte den Bau und die Einrichtungen des Betriebes gewisser Eisenbahnen. Der vierte fordert eine Anleihe im Betrage von 1616277 Pfund Sterl. zur weiteren Entwickelung des Eisenbahnweisens.

Oertliches und Sächsisches.

Dresden, 5. September.

—* Se. Majestät der König wird morgen, Sonnabend, Nachmittags, von der Insel Mainau wieder abreisen und in den Morgenstunden des Sonntags nach der Villa Hosterwitz zurückkehren. Für die nächste Woche sind folgende Dispositionen getroffen worden: Montag, den 8. September, Abends gedenkt der König nach Wermsdorf zu fahren und am Dienstag und Mittwoch den Uebungen der 24. Division im Manövergelände beizuwohnen. Se. Majestät nimmt für diese Tage Quartier im Königl. Schlosse zu Wermsdorf. Nach den Truppenübungen am Mittwoch wird er sich von Grimma aus nach Chemnitz begeben, um am Donnerstag den Uebungen der 40. Division beizuwohnen. Am Freitag früh verläßt der König Chemnitz und kehrt nach den Manövern nach Hosterwitz zurück. Sonnabend den 13. September reist der König nach Potsdam, um dem Kaiserpaar den angekündigten Besuch abzustatten.

—* Von Sr. Majestät dem König ist aus Mainau als Antwort auf das am Sedantage von der Veteranen-Versammlung in Bahl's Restaurant in Annaberg abgesandte Huldigungstelegramm folgendes Danktelegramm eingetroffen: „Ich danke meinen Mitkämpfern von 1870/71 aus Annaberg und Buchholz, welche gestern in so freundlicher Weise meiner gedacht, herzlich für den Ausdruck treuer Gesinnung und für die mir übersendeten guten Wünsche. Georg."

—* Se. Königl. Hoheit der Kronprinz begab sich heute früh 6 Uhr 20 Minuten zu einer militärischen Besichtigung nach Lichtenberg bei Freiberg. Die Rückkehr nach Dresden erfolgt Nachmittags. Morgen früh begiebt sich der Kronprinz abermals nach Lichtenberg.

—* Se. Majestät der König hat seinen General-Adjutanten Generalleutnant v. Broizem zum Kommandeur der 23. Div., den Generalmajor und Kommandeur der 64. Inf.-Brig. d'Elsa zu seinem dienstthuenden General à la suite, den Generalmajor Grafen Vitzthum v. Eckstädt, Chef des Generalstabes, zum Kommandeur der 64. Inf.-Brig. und den Obersten Barth, Kommandeur des 103. Inf.-Regts., zum Chef des Generalstabes ernannt.

—* Se. Majestät der König hat den nachgenannten Offizieren die Erlaubniß zur Anlegung der ihnen verliehenen Auszeichnungen ertheilt und zwar: des Ritterkreuzes des Oesterreichischen Franz Joseph-Ordens: dem Oberleutnant Huhle im 106. (Königs-)Inf.-Regt.; des Russischen St. Stanislaus-Ordens 1. Klasse: dem Generalmajor Grafen Vitzthum v. Eckstädt, Kommandeur der 64. Inf.-Brig.; des Russischen St. Annen-Ordens 3. Klasse: dem Hauptmann v. Koppenfels im Generalstabe des 19. Armeekorps; des Großoffizierkreuzes des Belgischen Leopold-Ordens: dem dienstthuenden General à la suite, Generalmajor d'Elsa; des Ritterkreuzes desselben Ordens: dem Hauptmann Frhrn. v. Ompteda im 106. (Königs-)Inf.-Regt., kommandirt als Adjutant beim Generalkommando 12. Armeekorps.

—* Versetzt wurden: Preißer, Zahlmstr. vom 1. Bat. Schützen-Regts. zum 18. Hus.-Regt.; Schubert, Intendantursekretär von der Intendantur der 40. Div. unterm 1. Oktober zur Intendantur 19. Armeekorps.

—* Wegen Erkrankung zahlreicher Pferde nimmt in diesem Jahre das Gardereiter-Regiment am Manöver nicht Theil und bezieht morgen die hiesigen Wachen.

—* Der hiesige Stadtrath erließ eine Bekanntmachung, durch welche er die am 1. Oktober in Kraft tretenden Bestimmungen des Bundesrathes über die Einrichtung und den Betrieb der Steinbrüche und Steinhauereien (Steinmetzbetriebe) zur öffentlichen Kenntniß bringt und unter Hinweis auf die bestehenden Strafbestimmungen die Betheiligten zur strengen Einhaltung der bezüglichen Bestimmungen auffordert. Im Allgemeinen wird durch die Vorschriften des Bundesrathes gefordert, daß zur Unterkunft der Arbeiter während der Arbeitspausen ausreichend große, wasserdichte, genügend helle und heizbare Räume vorhanden sind, daß für Arbeiten im Freien entweder Schutzdächer

Kunst und Wissenschaft.

†* Mittheilung aus dem Bureau der Königlichen Hoftheater. Die Königl. Generaldirektion hat die fünfaktige Komödie „Die Gerechtigkeit" von Otto Ernst im Manuskript angenommen. Das Werk wird Anfang November im Königl. Schauspielhaus seine Uraufführung erleben.

†* Königl. Hofoper. Frau Kammersängerin Schumann-Heink, ein längst accreditirter Gast unserer Hofbühne, trat gestern als Gräfin Eberbach in Lortzing's „Wildschütz" auf. Die Rolle bietet für eine so ausgesprochene musikalische Individualität, wie wir sie in Frau Schumann-Heink schätzen, eigentlich keine rechte Aufgabe, es müßte denn sein, daß damit der Vielseitigkeit der Künstlerschaft ein weiterer Beleg geliefert werden soll. Daß Frau Schumann-Heink vortrefflich bestand, bedarf keiner besonderen Betonung, denn bereits bei ihrem letzten Gastspiele vor Jahresfrist hat die Künstlerin mit derselben Rolle bewiesen, wie vollkommen sie auch das heitere Genre ihrer Kunst in Spiel und Gesang beherrscht. Der Werthschätzung der Leistung von damals hat man kaum ein weiteres Lob hinzuzufügen. Der Hauptvorzug bleibt immer der, daß Frau Schumann-Heink, mag sie nun komisch oder heroisch agiren, eine Persönlichkeit repräsentirt, die gleich stark durch ihre natürliche Begabung, wie durch die Reife ihrer Kunst wirkt. Was sie giebt, schöpft sie aus dem Vollen, und so wahr, echt und natürlich, wie es dargeboten, spricht es unmittelbar an. Außerdem spricht zur Noblesse ihre Darstellung, daß sie sich nie verleiten läßt, zu billigen Späßen herabzusteigen, zu denen die überspannte Gräfin zu verführen pflegt. An dem Beifall des Abends hatte mit dem Gast auch Herr Greder reichen Antheil. Die Königl. Hofoper ist früher und jetzt um gute und ausgezeichnete Vertreter des Baculus nicht verlegen gewesen und wenn man Herrn Greder's Schulmeister den hier gewohnten gleichstellt, so liegt hierin schon eine Anerkennung seiner geschickten, sorgfältig ausgearbeiteten Leistung. Es kommt bei der ausgesprochenen Buffofigur des Baculus auch nicht darauf an, ob er mehr oder weniger in's Groteske gezogen wird, er ist vielmehr speziell hierzu geschaffen und als Spaßmacher der Komödie und zur Travestie der alten Zopfschulmeisterei ausersehen. In dieser Weise aufgefaßt, verfehlte Herrn Greder's Baculus die Wirkung in nichts und sonderlich effektvoll fiel die Scene und Arie des 2. Aktes aus. Frau Wedekind, Frl. Nast, die Herren Geißler, Gießen und Erl vertraten auf das Erfolgreichste ihre gewohnten Rollen. H. St.

Berliner Leben.

E. Berlin, 4. September.

Was wird nicht Alles über Berlin zusammengeschrieben! Ein Ausländer, der kaum ein Wort Deutsch versteht und jeder ihm ungewohnten Erscheinung völlig rathlos gegenübersteht, hält sich für berechtigt, nach einem kurzen Aufenthalt von wenigen Tagen über Berlin und die Berliner spaltenlange Artikel zu veröffentlichen. Er sagt nicht etwa, daß ihm dies so oder so erschienen sei, daß er Jenes so wahrgenommen habe, sondern er erklärt ganz zuversichtlich, daß dies so und jenes so bestellt sei, unbekümmert darum, ob er sich bei seiner flüchtigen Umschau nicht gründlich geirrt habe. Berlin ist eine verhältnißmäßig junge und im Auslande noch wenig bekannte Stadt. So kann sich leicht jeder Berlin besuchende Ausländer, wenn er nur eine einigermaßen gewandte Feder führt, als Entdecker der deutschen Reichshauptstadt aufspielen und findet auch für haarsträubenden Unsinn zahlreiche gläubige Ohren. Ueber Paris und London muß man schon weit vorsichtiger und sorgfältiger schreiben, wenn man nicht sofort Lügen gestraft werden will. Aber freilich, wie soll man mit den Fremden allzu streng in's Gericht gehen, da es doch zahlreiche Berliner giebt, die selbst ihre Stadt nicht genau kennen und sogar öffentlich schiefe Urtheile und Behauptungen über sie verbreiten. Die rapide Entwickelung der deutschen Reichshauptstadt bringt es mit sich, daß die Verhältnisse sehr schnell wechseln und daß eine Darstellung, die vielleicht vor fünf Jahren noch ganz zutreffend, mindestens vorwiegend richtig war, heute nicht mehr den Thatsachen entspricht. Anlaß zu diesen Bemerkungen giebt uns eine „Skizze aus dem Berliner Leben", die soeben in einem weitverbreiteten Berliner Blatte veröffentlicht wird und deren thatsächliche Angaben nicht entfernt mehr auf die heutigen Berliner Verhältnisse passen. Es wird darin geschildert, wie ein junges Mädchen, das ganz allein dasteht und darauf angewiesen ist, sich seinen Unterhalt selbst zu erwerben, spät Abends aus dem Comptoir nach Hause gehen will. Die junge Dame wird unterwegs von einem Zudringlichen angesprochen und eingeladen, mit ihm zusammen essen zu gehen. Sie weist ihn entrüstet ab, ist aber durch ihn auf den Gedanken gebracht worden, daß es doch verlockend wäre, anstatt Abend für Abend allein auf ihrem Zimmer zu sitzen und, wie der Berliner sagt, Trübsal zu blasen, einmal unter fröhlichen Menschen das Abendbrot einzunehmen. Gedacht, gethan. Sie betritt ein gut bürgerliches Restaurant, läßt sich an einem unbesetzten Tischchen nieder und winkt den Kellner herbei. Dieser kommt nach längerem Zögern und flüstert ihr zu: „Bedauere, einzelne Damen werden in diesem Lokal nicht bedient!" Während sie schamerfüllt unter den höhnischen Blicken der Umsitzenden der Thür zu wankt, erscheint in dieser jener Mensch, den sie als anständiges Mädchen abgewiesen hatte, mit einem aufgedonnerten Frauenzimmer am Arm, wird vom Wirth ehrerbietig begrüßt und zu dem Tisch geleitet, den sie soeben verlassen hatte. Also etwa eine Umkehrung des bekannten Schiller'schen Wortes dahin: Wenn sich die Tugend erbricht, setzt sich das Laster zu Tisch!

Eine Geschichte, wie die vorstehende, in Kürze wiedergegeben, hätte sich allerdings noch vor etwa zehn Jahren jederzeit in Berlin ereignen können. Wenn es damals eine Dame gewagt hätte, gleichviel ob alt oder jung, ohne Herrenbegleitung ein Restaurant zu betreten, dann würde ihr wohl in den weitaus meisten Fällen das eben geschilderte Schicksal geblüht haben. Viele Wirthe hatten bedruckte Karten vorräthig, auf denen zu lesen stand: „Sie werden gebeten, mein Lokal möglichst unauffällig zu verlassen!" Das geschah keineswegs nur an solchen Orten, wo ein anständiges Publikum verkehrt, sondern auch da, wo man sehr gern weibliche Besucher von eindeutigstem Charakter sieht, vorausgesetzt, daß sie an der Seite eines zahlungskräftigen Beschützers erscheinen. Nun wird man vielleicht einwenden, daß ein anständiges, junges Mädchen ohne Begleitung überhaupt nichts in einem Restaurant zu suchen habe und daß ihr ganz recht geschehe, wenn sie hinausgewiesen werde. Aber wer die Berliner Verhältnisse kennt, wird dies nicht sagen. Junge Mädchen, die ohne Familienanschluß sind und ihr möblirtes Zimmer weitab von dem Geschäftslokal haben, in dem sie angestellt sind, kommen nur zu häufig in die Zwangslage, in einem Restaurant speisen zu müssen. Zwar giebt es vereinzelte Wirthschaften, die entweder ausschließlich für Damenbesuch bestimmt sind, oder die besondere Räume nur für Damenverkehr haben. Aber sie sind nur spärlich vorhanden und